

---

# Inhalt

Vorwort und Überblick . . . . .	4
A: <b>Amir will ankommen</b> . . . . .	6
B: <b>Bella hat Bauchschmerzen</b> . . . . .	9
C: <b>Carlo ist zu clever für die Schule</b> . . . . .	12
D: <b>Dana findet Mathe doof</b> . . . . .	15
E: <b>Elias will endlich dazugehören</b> . . . . .	18
F: <b>Fiona wird fuchsteufelswild</b> . . . . .	21
G: <b>Geht Gustl ohne Geld auf Klassenfahrt?</b> . . . . .	24
H: <b>Hannah ist „die Neue“</b> . . . . .	27
I: <b>Ivo hat Zucker</b> . . . . .	30
J: <b>Jana ist zu jung</b> . . . . .	33
K: <b>Khaled lernt im Krankenhaus</b> . . . . .	36
L: <b>Lia lernt anders</b> . . . . .	39
M: <b>Marvins Mutter ist krank</b> . . . . .	42
N: <b>Nora ist nervös</b> . . . . .	45
O: <b>Oliver hört schlecht</b> . . . . .	48
P: <b>Paula hat Prüfungsangst</b> . . . . .	51
Q: <b>Quentin geht nicht in die Schule</b> . . . . .	54
R: <b>Ronja rast im Rollstuhl</b> . . . . .	57
S: <b>Silas summt bei Unordnung</b> . . . . .	60
T: <b>Tristan hat Tourette</b> . . . . .	63
U: <b>Umbertos Unfall sorgt für Umwege</b> . . . . .	66
V: <b>Vera ist mit ihrem Gewicht verzweifelt</b> . . . . .	69
W: <b>Wiebke kipzelt wild</b> . . . . .	72
X: <b>Xenia ist ein Mädchen</b> . . . . .	75
Y: <b>Yanniks Eltern streiten</b> . . . . .	78
Z: <b>Zoya hat zwei Väter</b> . . . . .	81

## Vorwort und Überblick

Unsere inklusive Gesellschaft wird immer vielfältiger und komplexer. Im Zusammenleben entstehen dadurch oft Konflikte, die durch Ängste und Vorurteile geschürt werden. Auch in der Grundschule sind die Klassengemeinschaften immer heterogener und erfordern von den Lehrkräften ein hohes Maß an Differenzierung sowohl bei der Stoffvermittlung als auch bei der Bewältigung von sozialen Konflikten.

Die hier gesammelten Geschichten bieten einen Einblick in unterschiedliche Lebenssituationen von Grundschulkindern und können so als Gesprächsimpuls eingesetzt werden, um Empathie und Verständnis für Mitschüler\*innen zu fördern, die scheinbar oder offensichtlich anders sind, beziehungsweise sich anders verhalten.

Die Inhalte der Geschichten beziehen sich auf folgende Themen:

Kapitel	Hauptthema der Geschichte	Unterthemen und Fachausdrücke
<b>A</b>	Ausländerfeindlichkeit	Ankerzentrum, Asyl, Fluchterfahrung, Ausgrenzung
<b>B</b>	Sehbehinderung	Schulbegleiter*in, Schulangst, Psychosomatik, Förderschule
<b>C</b>	Hochbegabung	IQ-Test
<b>D</b>	Dyskalkulie, ADS	Teilleistungsstörung, Nachteilsausgleich, Rechenschwäche, Rechenstörung
<b>E</b>	Sozialer und emotionaler Druck	Kriminalität, Erpressung/Ultimatum
<b>F</b>	Frustrationstoleranz, Perfektionismus	Impulskontrolle, Wutausbruch, Selbstwertgefühl
<b>G</b>	Armut	Glasscherbenviertel, Kleiderkammer
<b>H</b>	Umzug, Stiefmutter, Schulwechsel	Heimweh, soziale Umbrüche, kritische Lebensereignisse
<b>I</b>	Diabetes	Injizieren, Insulin, Zuckerwerte, Internist*in
<b>J</b>	Alter und Körpergröße	Hochbegabung, eine Klasse überspringen, Ausgrenzung, jung und klein
<b>K</b>	Krankenschule, Krebs	Kernspintomograph, Tumor, Chemotherapie
<b>L</b>	Lernbehinderung	Legasthenie, Leistungsdruck
<b>M</b>	Kranke/depressive Mutter	Trennungsangst, Isolation, Depression
<b>N</b>	Nervosität	Soziale Angst, Angst zu präsentieren/vor der Klasse zu sprechen
<b>O</b>	Hörschädigung	Schwerhörigkeit, Paukenröhrchen, Logopädie
<b>P</b>	Prüfungsangst, Panikattacken	Leistungsdruck, Psychotherapie, Übertritt, Kardiologie, Pneumologie, Psychologie

# B

## Bella hat Bauchschmerzen

Bella sitzt am Frühstückstisch mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Ben. Der schlürft seine Bananenmilch und beißt dann genüsslich in eine Butterbrezel. Bella sitzt daneben und zerteilt ihr Brot in winzig kleine Stückchen. „Bitte Bella, iss etwas. Mir zuliebe. Nur ein bisschen“, bittet ihre Mutter. Bella seufzt: „Ich kann nicht. Mein Bauch tut weh!“

Jeden Tag das Gleiche! Jeder Schultag beginnt bei Bella mit Bauchschmerzen. Sie kann sich schon gar nicht mehr erinnern, ob es irgendwann mal anders war. Während Ben sich auf die Schule freut und jeden Tag begeistert davon erzählt, was er wieder Schönes erlebt hat, betet Bella jeden Morgen, dass der Schultag schnell vorbeigeht. Ihr Bauch verkrampft sich bereits beim Aufstehen. Und die Schmerzen werden schlimmer, wenn sie an der Bushaltestelle auf den Schulbus wartet. Ihr Bruder bemüht sich sie abzulenken. Manchmal erzählt er ihr Witze. Viel helfen tut es leider nicht.

Wenn der Bus kommt, steigt Ben mit Bella ein und setzt sich mit ihr in die Bank direkt hinter dem Busfahrer. „Hallo Bella, bist du bereit für die Fahrt ins Vergnügen?“, zwinkert er ihr zu. Bella antwortet ihm nicht, aber das stört den Fahrer nicht.



Der Bus hält noch an drei weiteren Bushaltestellen, bevor er die Schule erreicht. Überall steigen Schulkinder ein. Bella hört sie lachen und miteinander reden, wenn sie an ihr vorbeigehen und sich einen Platz im Bus suchen.

„Der arme Ben, immer hat er seine Schwester an der Backe! Die ist so bescheuert. Voll behindert! Schau dir nur die Brille an“,

tuscheln sie hinter ihrem Rücken. Bella hört gut. Sie versteht jedes Wort. Und sie ist nicht bescheuert! Aber sie ist fast blind. Sehbehindert steht in ihrem Ausweis. Ihre Augen vertragen kaum Licht und sie muss eine besondere Brille tragen. Ben tut so, als ob er die anderen nicht bemerkt. Er spielt mit Bella das Buchstabenspiel und malt mit seinem Finger Buchstaben auf Bellas Rücken. Bella ist richtig gut. Sie erkennt alle Buchstaben. Beim Spielen fühlt sich Bella viel besser und der Bauch tut fast nicht mehr weh, als der Bus vor der Schule hält.

# B

An der Bushaltestelle wartet schon Herr Braun auf Bella. Er ist ihr Schulbegleiter und bringt Bella ins Klassenzimmer. Weil Bella besondere Hilfe benötigt, bleibt Herr Braun den ganzen Schultag über bei ihr. Er erklärt ihr zum Beispiel die Bilder, die sie nicht erkennen kann.



Er schlägt die Bücher auf der

richtigen Seite auf und legt sie unter die besondere Vergrößerungslupe, damit Bella die Buchstaben erkennen kann. Beim Schreiben hilft er ihr, die Zeilen zu treffen. Bella hat ein besonderes Schreibheft, damit sie die Zeilen besser sieht. Eigentlich schafft sie das auch ohne Herrn Braun. Aber der behandelt Bella wie ein Baby, das nichts allein machen kann. Das ärgert sie und schon beginnt ihr Bauch, wieder wehzutun. Nicht einmal in die Pause darf sie ohne Herrn Braun gehen. Wenn er doch mal kurz weggeht, laufen die anderen Schulkinder um sie herum und rufen: „Bella ist ein Baby. Sie kann nichts allein machen!“

Bellas Bauchweh wird dann noch schlimmer und am liebsten würde sie weinen, aber sie beherrscht sich. Schließlich ist sie kein Baby. Am liebsten würde sie auf eine andere Schule gehen. Eine Schule mit anderen Kindern, die auch fast blind sind. Aber in Bellas Nähe gibt es keine Schule für Kinder wie Bella. Also bleibt sie tapfer, trotz Bauchweh. Sie bleibt bei den Sehenden in dieser Schule, bis sie groß genug ist und in ein Internat darf.

**Finde doch mal heraus:**

Wo gibt es eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen in deiner Nähe?

**Diskutier doch mal:**

Sollte Bella in eine Förderschule?  
Was spricht dafür?  
Was spricht dagegen?  
Begründe deine Meinung!

**Finde doch mal heraus:**

Welche Hilfsmittel für Sehbehinderte gibt es?

**Diskutier doch mal:**

Findest du es gut, dass manche Kinder eine Schulbegleitung haben?  
Warum?

**Finde doch mal heraus:**

Was ist eine Schulbegleitung?  
Wer bekommt diese Hilfe?

**Diskutier doch mal:**

Warum bekommt Bella Bauchschmerzen?  
Wie könnte es ihr besser gehen? Was könntest du für sie tun?



# R Ronja rast im Rollstuhl

„Diese blöden Stufen!“, schimpft Ronja. Jeden Morgen muss Ronja sich von einem Helfer in die Schule tragen lassen. Allein kommt sie die Stufen einfach nicht hoch. Ronja leidet an Muskelatrophie, daher hat sie keine Kraft in den Beinen. Sie kann nicht laufen und ist auf ihren Rollstuhl angewiesen. Normalerweise ist das kein Problem für sie. Sie ist sehr schnell und kommt mit ihrem Rolli gut zurecht.

Als sie vor vier Jahren eingeschult wurde, war sie das erste Kind mit Rollstuhl, das in ihrem Dorf in die Schule rollte. Sie kannte die Kinder aus ihrer Klasse schon aus dem Kindergarten. Deshalb war für alle klar, dass sie in die Regelschule gehen würde und nicht in eine spezielle Schule für Kinder wie sie.



Auch die Lehrkräfte fanden es ganz normal, dass Ronja bei ihnen in die Schule geht. Ronja ist ein aufgewecktes, fröhliches Mädchen. Sie ist einfach immer gut gelaunt und macht jeden Blödsinn mit. Außerdem ist sie eine richtig gute Rechnerin und half den anderen immer bei den schweren Aufgaben. In den Pausen raste sie im Rollstuhl mit ihnen um die Wette. Einmal in der Woche fuhren sie und ihre Freundinnen am Nachmittag gemeinsam zum Reiterhof.

Reiten kann sie nämlich genauso gut wie Sabrina und Rebecca.

Seit September geht sie nun in der Stadt in die Schule, weil ihre Familie umgezogen ist. Von ihrer Patentante hat sie einen richtig coolen Rucksack als Geschenk bekommen und er passt perfekt zu ihrem roten Rolli. Ein Taxi holt sie jeden Morgen daheim ab und bringt sie in die Stadt. Am Anfang fand Ronja das ganz in Ordnung, aber lieber würde sie mit dem Schulbus fahren wie alle anderen.

Doch leider gibt es Stufen am Eingang ihrer Schule. Ohne Hilfe kommt sie nicht ins Gebäude. Deshalb muss sie mit dem Taxi fahren. Der Taxifahrer wird dafür bezahlt, sie bis in das Schulhaus zu bringen. Er trägt zuerst ihren Rollstuhl die fünf Stufen hinauf und dann hebt er Ronja aus dem Taxi, nimmt sie Huckepack und setzt sie oben wieder in den Rollstuhl. Den Rest schafft sie dann allein. Ihre Klasse ist im Erdgeschoss und wenn sie doch mal zum Werkunterricht ins Untergeschoss muss, gibt es einen Aufzug. Aber so richtig rund läuft es in der neuen Schule leider noch nicht.

Ihre Freundinnen Sabrina und Rebecca kann sie nun nicht mehr so oft treffen. Neue Freundinnen hat sie in der neuen Klasse noch nicht gefunden. Als sie am ersten Tag ihren neuen Klassenkameraden vorgestellt wurde, haben sie Ronja nur komisch beäugt. Reden wollte niemand mit ihr.

Daran hat sich auch nach zwei Wochen nichts geändert. In der Pause dreht sie allein ihre Runden in der Aula. In den Pausenhof kommt sie nicht ohne fremde Hilfe. Doch auch wenn alle während der Innenpause in der Aula bleiben, weichen ihr alle aus und tun so, als ob sie Ronja nicht sehen würden. Ronja ist traurig und versteht nicht, warum alle sie so rigoros ignorieren.



Aber sie lässt sich nichts anmerken. „So schnell gebe ich nicht auf“, denkt sich Ronja.

Nach der Pause hat sie einen Termin mit der Integrationsbeauftragten der Schule. Dabei geht es um die Barrierefreiheit in der Schule und Ronja soll berichten, wo es noch Probleme gibt. Die Stufen am Eingang wird sie da sicher ansprechen. Ronja überlegt, ob sie mit Frau Ramani auch über das ablehnende Verhalten der anderen Schüler sprechen soll.



**Finde doch mal heraus:**

Was ist eine Muskelatrophie?



**Diskutier doch mal:**

Wie stellst du dir ein Leben mit Rollstuhl vor? Was wäre anders? Was würde dir am meisten fehlen?



**Finde doch mal heraus:**

Was bedeutet barrierefrei?  
Überprüfe deine Schule:  
Ist sie barrierefrei?



**Diskutier doch mal:**

Denkst du, dass jede Schule barrierefrei sein müsste? Warum?



**Finde doch mal heraus:**

Was bedeutet Integration?  
Gibt es an deiner Schule Integrationsbeauftragte?  
Welche Aufgaben haben sie?



**Diskutier doch mal:**

Warum findet Ronja in der neuen Klasse keinen Anschluss? Was denkst du? Was könnten ihre Klassenkameraden tun, wenn sie unsicher sind, weil sie bisher noch keine Mitschüler im Rollstuhl hatten?

